



BERGSTRASSE

PRESSEMITTEILUNG 05/2024

Vom Dichter und Denker zum Stifter und Schenker

Kreis Bergstraße. Der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Tim Engartner zählt weder zu den Digitalfanatikern noch zu denen, die alles Digitale verteufeln. „Ich denke, wir brauchen einen digitalen Realismus. Dem digitalen Totalitätsanspruch muss ein Konzept der digitalen Emanzipation entgegen- oder jedenfalls zur Seite gestellt werden“, sagte der Hochschullehrer der Universität Köln bei seinem Vortrag, den er auf Einladung des Bergsträßer Kreisverbandes der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Bensheim hielt.

„Schöne neue Bildungswelt? Zu den Risiken der Privatisierung und Digitalisierung von Bildung“ lautete der Titel des kurzweiligen und tiefgründigen Vortrags, in dem Engartner verdeutlichte, wie eng die beiden Teilaspekte des Themas miteinander verwoben sind. Unternehmen drängten schon seit langem massiv in die Schulen. Zwar sei direkte Werbung in den Bildungseinrichtungen verboten, was jedoch nicht bedeute, dass Schulen frei vom Einfluss insbesondere der großen Konzerne seien.

„Das Land der Dichter und Denker ist zum Land der Stifter und Schenker geworden“, fasste Engartner die Entwicklung zugespitzt zusammen. Das Einfallstor sei gezieltes Sponsoring, für das die Schulen aufgrund der chronischen Unterfinanzierung des Bildungswesens nicht selten schnell ein offenes Ohr hätten. Ziel der Unternehmen sei es, in den Köpfen der Kinder und Jugendlichen ein positives Bild auszuprägen, das nicht selten auch im Erwachsenenalter Bestand habe.

Auch für überlastete Lehrkräfte hätten Unternehmen passende Arbeitserleichterungen parat. So gebe es von fast allen DAX-Unternehmen maßgeschneiderten Unterrichtsreihen, bei denen Werbung und versuchte Markenbindung nicht sonderlich versteckt werden. „Es ist nicht einzusehen, dass Schulbücher in beinahe allen Bundesländern werbefrei sein müssen und deshalb einem engmaschigen Prüfverfahren unterliegen, die Unterrichtsmaterialien privater Content-Anbieter hingegen nicht. Dies stellt eine nicht zu rechtfertigende Zweiklassenbehandlung dar“, plädierte Engartner nachdrücklich für eine Prüfstelle für Unterrichtsmaterialien von Konzernen.

Die Digitalisierung der Schulen habe dazu geführt, dass insbesondere die großen Digitalkonzerne massiv in die Schulen drängen. Ein Prozess, der durch die Corona-Pandemie immens beschleunigt worden sei. Die nicht selten erkennbare Glorifizierung alles Digitalen beobachtet der Wissenschaftler aber mit einiger Sorge. Insbesondere der Umstand, dass Kinder bereits in frühen Bildungsjahren zunehmend vom Buch zum Bildschirm geführt werden sollen, missfällt ihm.

„Schon vor Corona verbrachten Jugendliche hierzulande durchschnittlich dreieinhalb Stunden pro Tag im Internet“, so der Professor, der dafür plädiert, nicht auch noch schulisch diese Zeit weiter auszubauen. In Sachsen-Anhalt gebe es bereits Modellschulen, an denen der Freitag nicht mehr in Präsenz stattfinde. Dies sei eine fatale Entwicklung: „Mimik und Gestik, Stimmung und Emotion sowie Freude können nur im Präsenzunterricht zur Geltung kommen. Online-Tutorials fördern weder soziale noch emotionale Kompetenzen.“ Hinzu komme, dass Bildung nicht immer unterhaltsam sei. „Sicher kann man Platons Höhlengleichnis auch durch Youtube-Clips nachvollziehen. Aber das medial Dargestellte ist natürlich nicht nachhaltiger als das mehrfach Gelesene, mühsam Erarbeitete und im Unterricht Besprochene“, sagte Engartner.

Dass Schweden in der Grundschule vom „digitalen Klassenzimmer“ inzwischen wieder zum traditionellen Schulbuch zurückgekehrt sei, da die Lernerfolge zunehmend dürftiger ausgefallen seien, solle zu denken geben. Ebenso der Umstand, dass zahlreiche führende Mitarbeiter der Softwareschmieden im Silicon Valley ihre Kinder auf Schulen schickten, die auf digitale Medien verzichten oder sie zumindest erst sehr spät einsetzen. Nicht zuletzt sei auch längst erwiesen,

dass sich durch die Digitalisierung der Bildung die in Deutschland ohnehin schon sehr ausgeprägte Bildungsungleichheit weiter verschärft habe. „Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die Verteilung der Bildungschancen nicht weiter vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Begreifen wir Bildungspolitik wie die skandinavischen Staaten als beste Form präventiver Sozialpolitik, dürfen die politischen Zuständigkeiten nicht noch weiter zurückgedrängt werden“, stellte sich Engartner deutlich jeglicher Privatisierung von Bildung entgegen. „Es ist an der Zeit, dass die bildungspolitischen Entscheidungsträger den schulischen Allgemeinbildungsauftrag nicht länger den privatwirtschaftlichen Interessen opfern.“ Dies gelte auch und gerade mit Blick auf die Digitalisierung durch private Konzerne wie Apple, Microsoft und Samsung. Dringend notwendig seien mehr Lehrkräfte und deutlich mehr Investitionen in die Bildung. „Wenn wir ein Sondervermögen für die Bundeswehr von 100 Milliarden Euro auflegen können, sollte dies auch fürs Bildungswesen möglich sein, um endlich sicht- und spürbare Verbesserungen herbeizuführen“, so der Wissenschaftler, der auf diese Weise auch die Gefahr, den Verlockungen privaten Sponsorings zu verfallen, deutlich minimiert sieht.

„SCHÖNE NEUE
BILDUNGSWELT? ZU
DEN RISIKEN DER
PRIVATISIERUNG UND
DIGITALISIERUNG VON
BILDUNG“

Mit Prof. Dr. Tim Engartner (Uni Köln)

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



*Kreisverband
Bergst*

DEMOKR
KOM
ST

